

16.03.2024

Carmen



Sa 16.03.2024

Carmen

Abo: Konzertante Oper

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €



E.ON
STIFTUNG

George Bizet



Gaëlle Arquez Carmen
François Rougier Don José
Sabine Devieille Micaëla
Thomas Dolié Escamillo
Margot Genet Frasquita
Séraphine Cotrez Mercedes
Grégoire Mour Remendado
Emiliano Gonzalez Toro Dancaire
Frédéric Caton Zuniga
Yoann Dubruque Morales
Iannis Gaussin Andrès
Karlos Zouganelis Lillas Pastia
Chœur de Chambre de Namur
Kinderchor Opera Ballet Vlaanderen
B'Rock Orchestra
René Jacobs Dirigent

Georges Bizet (1838 – 1875)

»Carmen« Oper in vier Akten (1874)

Konzertante Aufführung in französischer Sprache mit deutschen Übertiteln (Deutsche Erstaufführung der Urfassung)

– Pause ca. 20.40 Uhr –

– Ende ca. 22.35 Uhr –

Einführungen um 18.00 und 18.40 Uhr im Komponistenfoyer

 **NATIONAL-BANK**
Mehr. Wert. Erfahren.

 **Kulturstiftung Dortmund**
Eine Initiative der Dortmunder Wirtschaft

Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Programm



Opern-Hitfabrik

Georges Bizet »Carmen« (rekonstruierte Fassung)

Entstehung 1873 – 1874

Uraufführung 3. März 1875 Pariser Opéra-Comique (nach Bearbeitung)

Dauer ca. 3 Stunden

Mit »Carmen« ist Georges Bizet ein waschechter Welthit gelungen – mit allen Zutaten, wie wir sie heute aus einer Telenovela oder Daily Soap kennen: eine verführerische Frau, ein machohafter Latin Lover, dazu ein Netz aus Intrigen und Leidenschaft bis hin zum Mord aus Eifersucht. Außergewöhnlich ist dabei vor allem, wie verschwenderisch der Komponist seine Opéra comique mit Ohrwürmern ausstaffiert hat. Aus dem Material, das Bizet für diese prallvollen Opernstunden eingefallen ist, hätten andere Komponisten vermutlich zwei oder drei Opern gemacht. Schon in den ersten Takten des Vorspiels reißt der »Marsch des Toreros« samt prominentem Einsatz der Triangel mit, dazu kommen Escamillos »Torero Lied« und die weltberühmte »Habanera«, die in dieser rekonstruierten Fassung der »Carmen« zwar nicht in den regulären vier Akten erklingt, aber natürlich auch nicht fehlen darf. René Jacobs hat sich daran gemacht, die Oper wiederzuentdecken, wie sie der Komponist vorgesehen hatte, bevor der Intendant der Opéra-Comique de Paris größere Änderungen verlangte. Änderungen, die Bizet als Dienstleister zu liefern hatte, obwohl er damit zutiefst unzufrieden war. Mit Hilfe der Bizet-Koryphäe Paul Prevost hat der Verlag Bärenreiter die Manuskripte ausgewertet und eine »Carmen« rekonstruiert, wie man sie noch nie gehört hat. Dialoge und Rezitative werden zur besseren Verständlichkeit akustisch verstärkt.

Die Handlung

1. Akt: Auf einem Platz in Sevilla sitzen Soldaten vor ihrem Wachgebäude und beobachten das Treiben der Passanten. Micaëla, ein schüchternes Mädchen vom Lande, ist auf der Suche nach dem Sergeant Don José und erfährt, dass seine Schicht erst nach der Wachablösung beginnt. Mit Mühe entkommt sie den aufdringlichen Soldaten. Der Chor der Gassenjungen kündigt schließlich die Ankunft der neuen Wache an, zu der auch Don José gehört. Der erzählt seinem Leutnant Andrés von den schönen Arbeiterinnen der nahegelegenen Tabakfabrik. Als die in ihrer Pause aus dem Gebäude kommen, werden sie sogleich von zahlreichen Verehrern umschwärmt. Als letztes kommt Carmen, auf die die meisten Augen gerichtet sind. Nur Don José, der sie gar nicht beachtet, wirft sie

eine Blume zu. Nachdem die Mädchen wieder in der Zigarettenfabrik verschwunden sind, erscheint Micaëla und bringt Don José einen Brief von seiner Mutter, die ihn bittet, in sein Heimatdorf zurückzukehren und Micaëla endlich zur Frau zu nehmen. Plötzlich ertönen Schreie aus der Fabrik: Im Streit hat Carmen eine Kollegin mit dem Messer verletzt und wird auf den Befehl Andrés' festgenommen. Don José soll sie ins Gefängnis bringen, doch Carmen betört ihn so lange, bis er ihre Fesseln löst. In der Kneipe des Gastwirts Lillas Pastias will sie auf ihn warten. Wie verabredet stößt sie Don José zu Boden und entkommt unter dem Jubel der Menge.

2. Akt: In der Schenke von Lillas Pastias erfährt Carmen, dass Don José von Andrés degradiert wurde, weil er sie entkommen ließ. Als vor der Gaststube der berühmte Stierkämpfer Escamillo mit seinen Bewunderern vorbeizieht, wird er von Andrés zum Trinken eingeladen. Carmen erwidert das Werben Escamillos



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

WIR DIRIGIEREN
SIE DA DURCH.

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de

zunächst nicht, ermutigt ihn aber immerhin, die Hoffnung nicht ganz aufzugeben. Nachdem alle Gäste gegangen sind, bleibt Carmen mit ihren Freundinnen Mercedes und Frasquita zurück, und die beiden Schmuggler Dancaire und Remendado gesellen sich zu ihnen. Als schließlich Don José erscheint, tanzt Carmen für ihn, doch der Appell ruft ihn zurück in die Kaserne. Carmen ist zunächst erbost über die Zurückweisung, da gesteht Don José ihr, dass er ihre Blume behalten hat und seitdem immerzu an sie denken muss. Als Carmen ihn dazu überreden möchte, die Armee zu verlassen und mit ihr in die Berge zu fliehen, erscheint Andrés, der in Don José einen Rivalen um die Gunst von Carmen sieht und ihn höhnisch verspottet. Don José bedroht seinen Vorgesetzten mit dem Degen und flieht danach mit der Bande der Schmuggler.

3. Akt: Carmen und Don José sind mit der Schmugglerbande in den Bergen, doch Carmen ist Don José überdrüssig geworden und schlägt vor, dass er besser zu seiner Mutter zurückkehren solle. Frasquita und Mercedes legen sich derweil die Karten, die ihnen Liebe und Geld vorhersagen, während Carmen in ihnen nur den Tod sieht – erst für sich, dann für Don José. Als Escamillo auf der Suche nach Carmen erscheint, fordert der eifersüchtige Don José ihn zum Zweikampf, den der Torero verliert und nur durch Carmens Einsatz gerettet wird. Er verlässt die Szene, lädt die Schmugglerbande aber zu seinem nächsten Stierkampf in Sevilla ein. Derweil erscheint Micaëla auf der Suche nach Don José mit der Nachricht, dass seine Mutter im Sterben liege. Daraufhin rät Carmen ihm, sie und die Schmuggler zu verlassen und nach Hause zu gehen. Don José geht widerstrebend.

4. Akt: Am Tag des großen Stierkampfes herrscht vor der Arena ein buntes Treiben, unter das sich auch Escamillo und Carmen gemischt haben, die sich vor dem Kampf gegenseitig ihre Liebe gestehen. Versteckt in der Menge lauert Don José Carmen auf, und als alle in die Arena gegangen sind, fleht er sie an, mit ihm ein neues Leben anzufangen. Als sie ihn endgültig abweist, ersticht er sie in seiner Verzweiflung. Als Escamillo unter dem Jubel des Volkes aus der Arena tritt, stellt sich Don José als Carmens Mörder.

Radikal gegen die Konvention

Es ist kaum zu glauben: Als »Carmen« im März 1875 an der Pariser Opéra-Comique uraufgeführt wurde, hatte sie einen eher lauen Erfolg. Der Durchbruch zum heutigen Kassenschlager gelang erst einige Monate später, bei einer Aufführung im Oktober in Wien. Den hat Georges Bizet selbst allerdings nicht mehr erleben

können; im Juni desselben Jahres ist er im Alter von gerade einmal 36 Jahren gestorben. Seitdem besetzt seine letzte Oper allerdings die allervordersten Plätze im Opern-Ranking, belegte in der Spielzeit 2021/22 etwa den zweiten Rang hinter Mozarts »Zauberflöte«, wie die Statistik des Deutschen Musikinformationszentrums verrät, und verwies damit selbst »Tosca« oder »Madama Butterfly« auf die Plätze. Die Popularität von »Carmen« lässt dabei oft vergessen, dass der so jung gestorbene Bizet auch eine ganze Reihe anderer Opern vertont hat, insgesamt immerhin 15, darunter Titel wie sein Erstlingswerk »La maison du docteur« oder »La coupe du roi du Thulé«, die er selbst zu Lebzeiten nie auf einer Bühne erlebt hat. Höchstens die »Perlenfischer«, mit dem traumschönen Duett »Au fond du temple saint«, stehen hin und wieder auf den Spielplänen.

Warum die Zeitgenossen erst einmal verstört reagierten, erklärt ein Blick auf die Operngeschichte der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, vor allem der in Frank-



audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei.

Wirtschaftsprüfung Steuerberatung Rechtsberatung

☎ 0231 22 55 500

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

✉ dortmund@audalis.de

reich beliebten Opéra comique, die eigentlich eine unterhaltende, »komische« Gattung war. Und nun platzte Bizet mit seiner tragischen Interpretation der Opéra comique auf die Bühne und verstieß mit einer kompromisslosen künstlerischen Radikalität gegen das, was nach der engstirnigen Definition des Bürgertums als »guter Geschmack« galt. Und das tat Bizet auf gleich mehreren Ebenen, zum Beispiel mit der Handlung, die in einem gnadenlosen Realismus verschiedenste Milieus darstellt: Menschen aus der Unterschicht, Kriminelle, Ausgestoßene. »Proleten, Asoziale und Kleinbürger spielen hier sämtliche Haupt- und Nebenrollen«, schreibt der Musikkritiker Attila Csampai dazu in seinem Opernführer. Auch das Thema der sexuellen und emotionalen Abhängigkeit eines Mannes von einer Frau, schließlich die ungeschönte Darstellung eines brutalen Mordes auf offener Bühne waren ein Affront gegen die Konventionen der Opéra comique. Doch diese Gattung werde er »ausweiten und fortentwickeln«, schrieb Bizet dann auch in einem Brief an seinen Komponistenkollegen Ernest Guiraud.

Rätselhafte Titelfigur

Mit Carmen hat Georges Bizet eine der schillerndsten und vielschichtigsten Frauenfiguren der Opernbühne erschaffen. Während die Titelfigur in Prosper Mérimées »Carmen«-Novelle eine vor allem unberechenbare, rücksichtslose und harte Person ist, machte Bizet mit seinen Textdichtern Henri Meilhac und Ludovic Halévy daraus eine starke und in ihren Deutungen rätselhaft Persönlichkeit. Was bewegt Carmen zu ihrem Handeln? Für wen oder was begibt sie sich in all diese Abenteuer? Für die Liebe, die Freiheit? Und was erhofft sie sich von Don José, einem ängstlichen Sergeanten aus Navarra, der für Carmen Bataillon und Braut verlässt, um sie am Ende aus Eifersucht zu töten? Carmen – eine Femme fatale, erotische Projektion, soziale Außenseiterin oder anarchistische Freiheitskämpferin?

Zu grell, zu vulgär, zu unopernhafte war diese Oper zunächst für die Menschen damals. Was nicht nur für die Handlung, sondern auch für die Musik gilt, denn auch die ist einem strengen Realismus verpflichtet, kennt keine Mehrdeutigkeit und Transzendierung, sublimiert das raue und brutale Bühnengeschehen nicht in ein romantisches Pathos oder eine harmlose Melodienseligkeit. Oder wie Friedrich Nietzsche es weitsichtig formuliert: »Diese Musik ist böse, raffiniert, fatalistisch: sie bleibt dabei populär [...]. Sie ist reich. Sie ist präzise. Sie baut, organisiert, wird fertig: Damit macht sie den Gegensatz zum Polypen in der Musik, zur »unendlichen Melodie.« Das alles ist eingehüllt in eine äußerst farbenreiche Partitur, deren Musik trotzdem immer »schlank« bleibt, dazu eine streckenweise kühne Harmonik hat, wie etwa die übermäßige Sekunde, die Carmens »Schicksalsmotiv« kennzeichnet. Und nicht zu vergessen die geniale Charakterzeichnung, die Bizet und seinen Textdichtern Henri Meilhac und Ludovic Halévy hier auf Grundlage einer Novelle von Prosper Mérimée gelungen ist. Die mit spanischer Folklore kolorierten Lieder und Tänze von Carmen samt zorniger Flamenco-Rhythmen und Kastagnetten-Geklapper kollidieren hart mit der eher empfindsamen Sphäre von Don José und Micaëla, denen dann auch das »klassische« Duett von Tenor und Sopran anvertraut ist.

Und auch das hat vermutlich viel beigetragen zur ungebremssten Popularität von »Carmen«: Unter der Oberfläche dieser Musik mit ihren so eingängigen Melodien und Rhythmen werden höchst moderne Themen verhandelt wie die Diskriminierung und Ausgrenzung von Minderheiten, die Rebellion gegen (klein-)bürgerliche Ideale, die Emanzipation der Frau und das Verhältnis der Geschlechter.



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE





Gaëlle Arquez Carmen

Die französische Mezzosopranistin Gaëlle Arquez gehört zu den aufstrebenden Stars der Opernwelt. Nach ihrem Abschluss am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris debütierte die junge Mezzosopranistin an der Opéra Bastille in Michael Hanekes Version von »Don Giovanni« (Zerlina) unter der Leitung von Philippe Jordan. Seitdem ist sie an vielen der renommiertesten Opernhäusern der Welt zu Gast. Gaëlle Arquez, die schon bei den »Victoires de la Musique 2011« nominiert wurde, veröffentlichte 2017 ihre mit Spannung erwartete Debütaufnahme »Ardennte Flamme« bei der Deutschen Grammophon.

Das Repertoire von Gaëlle Arquez ist breit gefächert. In der Saison 2017/18 trat sie erstmals als Isolier in »Le Comte Ory« an der Opéra-Comique in Paris und als Adalgisa in »Norma« an der Frankfurter Oper auf. In der Saison 2016/17 gab Gaëlle Arquez ihr Debüt an der Wiener Staatsoper unter der Leitung von Marc Minkowski, als sie die Titelrolle in einer neuen Produktion von Glucks »Armide« sang. Außerdem gab sie ihr Rollendebüt in »Pelléas et Mélisande« und »Sersé« an der Frankfurter Oper.

Zu den weiteren Auftritten von Gaëlle Arquez zählen »Idomeneo« unter der Leitung von René Jacobs am Theater an der Wien – eine Produktion, die 2016 auch beim »Mostly Mozart Festival« in New York aufgeführt wurde – sowie »Falstaff« und »L'incoronazione di Poppea« an der Opéra de Paris, »Teseo« an der Frankfurter Oper, »Così fan tutte« an der Bayerischen Staatsoper, »Castor et Pollux« an der Komischen Oper Berlin und »Cendrillon« an der Opéra de Lille.

Sabine Devieille Micaëla

Die aus der Normandie stammende Sabine Devieille studierte zuerst Cello und Musikwissenschaften, bevor sie sich am Conservatoire National Supérieur de Paris ganz ihrer Gesangsausbildung widmete. Kurz nach ihrem Abschluss folgten Einladungen zum »Festival d'Aix-en-Provence« als Serpette in Mozarts »La finta giardiniera« sowie nach Montpellier für die Titelrolle in Léo Delibes »Lakmé« und nach Lyon für ihr Debüt als Königin der Nacht in Mozarts »Zauberflöte«. Zudem wurde sie 2013 bei der 20. Ausgabe der »Victoires de la Musique« ausgezeichnet. Seither war sie an allen großen Opernhäusern Europas sowie bei Festivals wie dem »Glyndebourne Festival« und den »Salzburger Festspielen« zu hören.

Sabine Devieille ist auf Konzertpodien ein ebenso gern gesehener Gast und war zuletzt mit Les Siècles und François-Xavier Roth, dem Ensemble Pygmalion und Raphaël Pichon und dem Bayerischen Staatsorchester unter Vladimir Jurowski zu hören. Im Herbst 2023 debütierte sie bei den Berliner Philharmonikern mit Mozart-Arien unter der Leitung von Maxim Emelyanychev sowie beim Royal Concertgebouw Orchestra unter der Leitung von Klaus Mäkelä.

Auf der Liedbühne fühlt sich Sabine Devieille gleichermaßen zu Hause. Im Herbst 2020 erschien ihr Lied-Album »Chanson d'amour«, ein Programm, das sie gemeinsam mit Alexandre Tharaud auch in der Londoner Wigmore Hall, im Wiener Konzerthaus, an der Frankfurter Oper, der Elbphilharmonie Hamburg, der Philharmonie Luxembourg, in Bordeaux, Rouen, Straßburg und im Concertgebouw Amsterdam mit großem Erfolg vorstellen konnte. Sabine Devieille ist seit 2012 Exklusivkünstlerin bei Erato/Warner Classics.

Sabine Devieille im Konzerthaus Dortmund

Sabine Devieille gab ihr Konzerthaus-Debüt im Neujahrskonzert 2013 mit Arien von Jacques Offenbach unter der Leitung von Marc Minkowski.

François Rougier Don José

Nach seinem Studium in Paris und Grenoble wurde François Rougier schnell als Tenor wahrgenommen, dessen Karriere man verfolgen muss: Der Preisträger der »International Opera Competition Clermont-Ferrand« 2011 und Finalist der »Symphonies d'automne« in Mâcon konnte 2013 an der ersten Akademie der Opéra-Comique teilnehmen. Seit 2018 ist er Mitglied des Ensembles Nouvelle Troupe Favart an der Opéra-Comique.

Seine stimmlichen und szenischen Qualitäten machen ihn zu einem regelmäßigen Gast auf den großen Opernbühnen, darunter die Opéra national de Paris (»Les Huguenots«, »La traviata«, »Carmen«), der Opéra-Comique (»Le domino noir«, »Madame Favart«, »Ciboulette«, »Cendrillon«, »Ali Baba« sowie die Weltpremiere von Hersants »Les éclairs«), das Grand Théâtre du Luxembourg (»L'inondation«), die Opéra de Lausanne (»Le domino noir«), die Opéra de Lille (»Nabucco«), das »Montpellier Festival« (»Fervaa«), die Opéra royal de Versailles (»La périchole«), die Opéra de Limoges (»Il trovatore«,



»Madame Favart«, »La dame blanche«) sowie die Opéra de Saint-Etienne (»L'île de Tulipatan« und »Le marchand de Venise«).

Konzert- und Oratorienrepertoire wie Bachs Passionen, Saint-Saëns' Oratorio de Noël und Händels »Messias« führten François Rougier zu Ensembles wie dem Orchestre Philharmonique Royal de Liège, Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, Orchestre national du Capitole de Toulouse, Les Siècles, Orchestre de chambre de Paris und der Chapelle Rhénane.

Thomas Dolié Escamillo

Ausgezeichnet mit dem »Victoire de la Musique Classique«, begann die Karriere von Thomas Dolié 2008 mit Auftritten in Peter Brooks Produktion der »Zauberflöte« auf Tournee durch Frankreich und später weltweit. Dolié sang Rollen wie Figaro, Guglielmo, Papageno, Golaud und Escamillo an Bühnen wie der Opéra de Paris, dem Gran Teatre del Liceu, der Komischen Oper Berlin, der Opéra-Comique und den Opernhäusern von Bordeaux, Toulouse, Lyon, Straßburg, Avignon und Versailles.

Thomas Dolié war im Konzertbereich zu hören in »L'enfance du Christ« mit dem Orchestra Filarmonica della Scala und dem Gürzenich-Orchester, in Mahlers »Liedern eines fahrenden Gesellen« mit dem Orchestre national Bordeaux Aquitaine, in »L'heure espagnole« mit dem London Symphony Orchestra, in »Pelléas et Mélisande« mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und vielen weiteren Aufführungen. Er hat auch mit zahlreichen Barockensembles unter der Leitung von Dirigentinnen und Dirigenten wie Raphaël Pichon, György Vashegyi, Marc Minkowski, Leonardo García Alarcón, Emmanuelle Haïm, Vincent Dumestre, Hervé Niquet und Christophe Rousset zusammengearbeitet und gab Klavierabende mit Olivier Godin, Anne Le Bozec und Susan Manoff.

SérAPHINE Cotrez Mercedes

In der Spielzeit 2023/24 ist die Mezzosopranistin SérAPHINE Cotrez an der Opéra-Comique in der Wiederaufnahme von »Zémire et Azor« zu hören, in Pergolesis Stabat Mater mit Les Paladins und Mozarts c-moll-Messe mit dem Orchestre Philharmonique de Montpellier.

Nach dem Studium der Angewandten Künste wandte sich Séraphine Cotrez ganz der Musik zu und studierte Gesang in Paris und Lyon. Ihre Kenntnisse des deutschen Repertoires verfeinerte sie in Berlin, ihren Zugang zur französischen Musik in Kanada, Tours und Paris. Sie trat bereits als Carmen an der Opéra de Vichy, als Küchenjunge (»Rusalka«) an der Opéra national de Toulouse, Oenone (»Hippolyte et Aricie«) und Fatimé (»Zémire et Azor«), Mercedes (»Carmen«) an der Opéra national du Rhin, Karolka (»Jenůfa«) an der Opéra de Rouen und Annina (»La traviata«) an der Opéra de Limoges auf.

Im Konzertrepertoire war sie etwa in Mozarts c-moll-Messe, Rachmaninows Vesper in der Philharmonie de Paris und in einem Arienprogramm an der Seite des Orchestre Philharmonique du Maroc zu erleben.

Margot Genet Frasquita

»Eine erstaunliche Entdeckung«, schrieb die »Westdeutsche Allgemeine Zeitung« schon über Margot Genet, als sie noch Mitglied des Opernstudios NRW war. Seit der Spielzeit 2023/24 gehört sie zum Ensemble des Musiktheaters im Revier.

Margot Genet wurde in Limoges geboren und erhielt in ihrer Heimatstadt Gesangs- und Cellounterricht, bevor sie ihr Studium in Genf und Berlin absolvierte. Außerdem nahm sie an zahlreichen Meisterkursen bei Edith Wiens, Hedwig Fassbender, Elène Golgevit, Regina Werner und Ludovic Tézier teil, war Mitglied des Opernstudios der Opéra de Lyon, Akademistin bei Philippe Jaroussky und der Stiftung Royaumont.

Mit Konzertrepertoire trat Margot Genet beim »Festival de l'Abbaye de Sylvanès«, beim »Festival 1001 Notes«, beim »Mozartfest Würzburg« und mit dem Orchestre national de Lyon auf. Sie arbeitet regelmäßig mit dem Ensemble Correspondances zusammen und gibt häufig Liederabende mit der Pianistin Justine Eckhaut.

Emiliano Gonzalez Toro Dancaire

Emiliano Gonzalez Toro ist eine der außergewöhnlichsten Persönlichkeiten der Musikszene. Mit seiner technischen Beherrschung, der Schönheit des Tons,

einer erfinderischen Ausdruckskraft und leidenschaftlicher Liebe für Texte hat er die Meisterwerke des 17. und 18. Jahrhunderts mit den größten Ensembles, Dirigentinnen und Dirigenten aufgeführt. Die französische Barockoper ist einer der Hauptschwerpunkte seiner künstlerischen Tätigkeit. Seine atemberaubende Virtuosität macht ihn auch zu einem idealen Interpreten der Meister der Opera seria wie in »Aquila in Farnace« mit Diego Fasolis oder Mozart-Partien wie den Agenore in »Il re pastore« unter William Christie und an der Seite von Rolando Villazón.

Emiliano Gonzalez Toro gründete zusammen mit Mathilde Étienne das Ensemble I Gemelli. 2021 dirigierte und sang er die Titelrolle in »Il ritorno d'Ulisse in patria«; 2023 erschien eine Aufnahme dieses Werks und wurde mit einem »Diapason d'or«, einem »Choc de Classica« und einem »Diamant« vom »Opéra Magazine« ausgezeichnet. Seine jüngste Aufnahme verbindet lateinamerikanische Musik und Oper miteinander: »La misa criolla« von Ariel Ramirez mit der Big Band The Amazing Keystone und einer Reihe von namhaften Gästen.

Yoann Dubruque Morales

Der Bariton Yoann Dubruque wurde im französischen Blois geboren und studierte bei Maryse Castets an der Musikhochschule in Bordeaux. Seine Karriere begann mit »Don Giovanni«-Produktionen: Bei der »Midsummer Mozartiade« in Brüssel sang Dubruque die Titelrolle, im Konzert Theater Bern den Masetto.

2018 sang er in Mozarts »Le nozze di Figaro« an der Opéra Grand Avignon sowie den Orfeo in »Orfeo & Majnun« am La Monnaie / De Munt in Brüssel, im Wiener Konzerthaus und beim »Festival d'Aix-en-Provence«. Zu seinem Repertoire gehören außerdem Horace (»Hamlet«), Schlémil (»Les contes d'Hoffmann«) und Borilée (»Les Boréades«).

Seit 2019 ist Yoann Dubruque Mitglied des jungen Ensembles Nouvelle Troupe Favart an der Pariser Opéra-Comique. Mit dem Palazzetto Bru Zane – Centre de musique romantique française hat Yoann Dubruque »Ô mon bel inconnu« von Reynaldo Hahn und »Maître Péronilla« von Jacques Offenbach aufgenommen.

Grégoire Mour Remendado

Die Spielzeit 2023/24 begann für Grégoire Mour unter der Leitung von René Jacobs mit zwei Europatourneen, bei denen er die Rollen des Pastore (»L'Orfeo«) mit dem Freiburger Barockorchester und des Remendado (»Carmen«) u. a. in den Philharmonien von Paris, Köln und Hamburg sowie im Teatro Real in Madrid sang. Außerdem ist er als Spoletta (»Tosca«) an der Opéra de Dijon, Erster Kommissar (»Dialogues des Carmélites«) an der Opéra de Massy, Mainfroid (»Les vèpres siciliennes«) beim »Festival d'Aix-en-Provence« und in Mozarts Requiem zu hören.

Grégoire Mour ist Absolvent des Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse in Paris und der Guildhall School of Music and Drama in London, nachdem er eine Ausbildung als Tänzer am Conservatoire de Lyon absolviert hat. Als Preisträger der Stiftung Royaumont arbeitete Mour mit den Regisseuren Moshe Leiser und Patrice Caurier an Rossinis Opern, einem Repertoire, in dem er sich besonders wohlfühlt.

Frédéric Caton Zuniga

Schon als Mitglied des Atelier Lyrique und des Ensembles der Opéra national de Lyon sang Frédéric Caton Rollen wie Colline (»La bohème«), den Mönch (»Don Carlo«), Sarastro und Sprecher (»Die Zauberflöte«), Bartolo (»Le nozze di Figaro«) und Don Fernando (»Fidelio«). Inzwischen wird Frédéric Caton regelmäßig von renommierten Bühnen auf der ganzen Welt eingeladen, darunter die Opéra de Paris, Mailänder Scala, Staatsoper Berlin, das Liceu in Barcelona, Grand Théâtre in Genf, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom, Royal Albert Hall in London, »Salzburger Festspiele«, das Concertgebouw Amsterdam, Theater an der Wien, »Ravenna Festival« und das »Edinburgh Festival«.

In der Spielzeit 2023/24 ist Caton als Nourabad (»Les pêcheurs de perles«) an der Opéra de Saint-Étienne, Bartolo (»Le nozze di Figaro«) an der Opéra de Marseille, Don Pedro (»Béatrice et Bénédicte«) an den Opernhäusern von Angers, Rennes und Nantes, Brander (»La damnation de Faust«) mit dem Orchestre national de France und in »Kaiser von Atlantis« beim »Classica Festival« in Québec zu hören.

Chœur de Chambre de Namur

Chorsoli Armelle Marcq, Pauline De Lannoy, Julie Vercauteren, Joëlle Charlier Zigarrenarbeiterinnen, **Samuel Namotte, Amory Lacaille** Soldaten, **Arnaud Lion** Bergführer

Seit seiner Gründung im Jahr 1987 setzt sich der Chœur de Chambre de Namur für das musikalische Erbe seiner Heimatregion mit Komponisten wie Lassus, Arcadelt, Rogier, Du Mont, Gossec und Grétry ein und wendet sich gleichzeitig den großen Werken des Chorrepertoires zu. Das Repertoire reicht dabei vom Mittelalter bis zur zeitgenössischen Musik. Als Gast bei den renommiertesten Festivals in Europa hat er mit Dirigenten wie Peter Phillips, Christophe Rousset, Jean-Christophe Spinosi, Alexis Kossenko, Richard Egarr, Julien Chauvin, Reinoud Van Mechelen und Gergely Madaras gearbeitet. Seit 2010 hat der argentinische Dirigent Leonardo García Alarcón die künstlerische Leitung des Chœur de Chambre de Namur. Die zahlreichen Aufnahmen des Chors wurden von der Kritik hoch gelobt (Nominierungen u. a. für »Victoires de la Musique Classique«, »Choc de Classica«, »Diapason d'or« und »Gramophone Editor's Choice«). Er wurde außerdem mit dem »Grand Prix de l'Académie Charles Cros«, »Prix de l'Académie Française« und »Octave de la Musique« ausgezeichnet.

Der Chœur de Chambre de Namur wird von der Fédération Wallonie-Bruxelles, der Nationallotterie und der Stadt Namur unterstützt.

B'Rock Orchestra

Das B'Rock Orchestra hat die Barockzeit im Herzen. Sein intuitiver, ambitionierter und verbindender Ansatz hat es zu einem der zukunftsweisendsten Orchester gemacht. Es sucht aktiv die Zusammenarbeit mit visionären Künstlerinnen und Künstlern, um gemeinsam zu forschen und faszinierende Erlebnisse für ein breites Publikum zu schaffen. Auf historischen Instrumenten werden fünf Jahrhunderte der Musik in Oper, Oratorium und Instrumentalmusik erkundet. Die exzellente Aufführung eines barocken Meisterwerks ist dabei ebenso kostbar wie die Uraufführung zeitgenössischer Musik. Durch das kürzlich gegründete B'Rock Vocal Consort kann das Orchester sein Repertoire mit gleichgesinnten Sängerinnen und Sängern erweitern.

Das B'Rock Orchestra greift relevante Themen wie Kolonialismus, das Verhältnis von Mensch und Natur oder die Rolle der Frau in der Kunst über die Jahrhunderte hinweg auf. Der Wunsch, die Verbindung mit dem Publikum sowie anderen Künstlerinnen und Künstlern zu vertiefen, ist die treibende Kraft hinter den »B'Rock Encounters«. In dieser ständig wachsenden Reihe gibt es Raum für partizipative Erlebnisse und den Austausch von Erfahrungen, Einsichten und Wissen.

Mit starken flämischen Wurzeln und Gent als Heimatbasis ist das B'Rock Orchestra auf der ganzen Welt aktiv. Das Orchester ist Creative Associate bei deSingel und pflegt Partnerschaften mit dem Opera Ballet Vlaanderen, dem KASK-Konservatorium Gent, dem Muziektheater Transparant und der Opéra de Rouen.

Das B'Rock Orchestra im Konzerthaus Dortmund

Im April 2023 war das B'Rock Orchestra unter der Leitung von Maxim Emelyanichev zum ersten Mal im Konzerthaus zu hören und spielte u. a. das Violinkonzert Robert Schumanns mit der Solistin Vilde Frang.

René Jacobs


Mit mehr als 260 Aufnahmen und einer Karriere als Sänger, Dirigent, Wissenschaftler und Lehrer hat René Jacobs eine herausragende Stellung auf dem Gebiet der barocken und klassischen Vokalmusik erreicht. Er erhielt seine erste musikalische Ausbildung als Chorknabe in seiner Geburtsstadt Gent. Als Sänger blieb er auch während seines Studiums der Klassischen Philologie aktiv, und die Begegnung mit Alfred Deller, Gustav Leonhardt und den Brüdern Kuijken sollten seine Spezialisierung als Countertenor auf die Barockmusik beeinflussen – ein Gebiet, in dem er sich sehr bald als einer der bedeutendsten Sänger seiner Zeit etablierte.

1977 gründete Jacobs das Ensemble Concerto Vocale, das sich mit dem barocken Opern- und Vokalkammermusikrepertoire beschäftigt, und nahm mit diesem Ensemble eine Reihe bemerkenswerter, international preisgekrönter Uraufführungen auf. Sein Debüt als Operndirigent gab René Jacobs 1983 mit einer Inszenierung von Antonio Cesti »L'Oronte« bei den »Innsbrucker Fest-

wochen der Alten Musik«, deren künstlerische Leitung er später von 1996 bis 2009 innehatte.

Seit langen Jahren arbeitet er erfolgreich mit der Staatsoper Unter den Linden, dem Theater an der Wien, dem Théâtre Royal de la Monnaie, den »Salzburger Festspielen«, dem »Festival d'Aix-en-Provence«, der Opéra national de Paris und anderen führenden internationalen Bühnen in Europa, den USA und Asien zusammen. Er dirigiert Werke vom Frühbarock bis Rossini, von den unbekanntesten bis zu den berühmtesten Titeln. Seine Arbeit zeichnet sich durch seinen Pioniergeist und seine profunde Studien der historischen Quellen aus. Beispiele dafür sind seine Mozart-Operneinspielungen, die sich durch eine einzigartige Verbindung von Wissenschaft und musikalischem Gespür auszeichnen. Sein »Le nozze di Figaro« wurde mit einem »Grammy« ausgezeichnet.

Neben seiner umfangreichen Operntätigkeit war die Aufführung von geistlicher Musik und Oratorien immer ein wichtiger Teil seiner Karriere. Zunehmend erschließt René Jacobs auch das sinfonische Repertoire mit Haydn und Mozart (Harmonia Mundi) und in jüngerer Zeit Schubert (Pentatone).

René Jacobs, der von den Universitäten in Gent und Innsbruck einen Ehrendokortitel verliehen bekam, wurde mit den wichtigsten Preisen wie dem »Preis der Deutschen Schallplattenkritik«, »Premio Franco Abbiati« und »Opus Klassik« ausgezeichnet. 





AUS DEM PROGRAMM



Freitag · 24. Mai 2024 · Reinoldikirche Dortmund

Eröffnungskonzert

Werke von Anton Bruckner, Arvo Pärt, Pēteris Vasks
Lettischer Rundfunkchor, Kammerakademie Potsdam
Sigvards Kļava (Dirigent)



Sonntag · 26. Mai 2024 · Reinoldihaus Dortmund

Johann Adolf Hasse: Marc'Antonio e Cleopatra

Bruno de Sá (Sopran), Yuriy Mynenko (Countertenor)
(oh!) Orkiestra
Martyna Pastuszka (Violine und Leitung)



Donnerstag · 30. Mai 2024 · Konzerthaus Dortmund

Operngala

Musik von Vincenzo Bellini, Gioacchino Rossini,
Giacomo Puccini u. a.
Nadine Sierra, Pretty Yende, Neue Philharmonie Westfalen
Lorenzo Passerini (Dirigent)



Sonntag · 09. Juni 2024 · Konzerthaus Dortmund

Jules Massenet: Werther

Matthew Polenzani, Annalisa Stroppa
WDR Funkhausorchester, OpernKinderchor der
Chorakademie Dortmund, Giacomo Sagripanti (Dirigent)



Mittwoch · 12. März 2025 · Reinoldihaus Dortmund

**Georg Friedrich Händel:
Il trionfo del Tempo e del Disinganno**

Sunhae Im (Sopran) u. a., B'Rock
René Jacobs (Dirigent)

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Passion am Karfreitag

Auch 2024 stimmt das Konzerthaus Dortmund musikalisch aufs Osterfest ein und verspricht mit Jordi Savall, den von ihm gegründeten Ensembles und Bachs Johannes-Passion einen hochkarätigen Abend.

Fr 29.03.2024 19.00 Uhr

Bühnenfestspiel

Als Yannick Nézet-Séguin 2022 Wagners »Rheingold« auf die Konzerthaus-Bühne brachte, war das der Auftakt zu einem »Ring« der Extraklasse, der mit Hingabe weiter geschmiedet wird. So folgt nun die »Walküre« in einer von Nézet-Séguin an der New Yorker Metropolitan Opera handverlesenen Besetzung.

Mi 01.05.2024 18.00 Uhr

Für Frieden

Es ist eine mahnende Erinnerung an die beiden Weltkriege: Benjamin Britzens »War Requiem« bewegt nicht nur musikalisch, sondern ist auch textlich tief ergreifend. Nun erklingt es unter der Leitung von Teodor Currentzis zum Abschluss der Saison 2023/24 als Zeichen gegen das Vergessen.

Do 13.06.2024 20.00 Uhr

Texte Bjørn Woll

Fotonachweise

S. 06 © Julien Benhamou, DG

S. 14 © Philippe Matsas

S. 18 © Alxlx

S. 26 © Anna Dabrowska

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

Die Produktion wird unterstützt von Tax Shelter, einer Maßnahme der belgischen Regierung und Flanders Tax Shelter.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Die E.ON Stiftung fördert unsere Maßnahmen im Bereich Nachhaltigkeit und kompensiert die CO₂-Emissionen dieses Konzerts. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

